

Zur Erinnerung

an Otto und Emilie Kahn geb. Teutsch und sowie ihren Sohn Walter

Otto Kahn wurde am 24. Dezember 1891 als Sohn von Daniel und Emma Kahn geb. Feibelman in Schierstein geboren. Er hatte zwei Brüder fünf Schwestern. Der Vater war Häute- und Fellhändler. Er starb 1930 im Alter von 70 Jahren. Adolf Kahn, der jüngste Bruder, studierte Jura und wurde Rechtsanwalt.

Ottos Frau Emilie geb. Teutsch kam am 26. März 1905 im pfälzischen Venningen zur Welt. Der einzige Sohn Walter Daniel, wurde am 30. Juni 1937 in Mainz geboren. Die Familie wohnte in der Wilhelmstraße 44, heute Reichsapfelstraße 15. 1938 zogen Emilies Eltern Isaak und Hilde Teutsch aus Venningen zu ihrer Tochter.



Reichsapfelstraße 15 - früher Wilhelmstr. 44
In diesem Haus wohnte die Familie Kahn.

Nach dem Besuch der Mittelschule machte Otto in Frankfurt eine Kaufmannslehre. Er nahm am 1. Weltkrieg teil und arbeitete bis als Vertreter für bedeutende Unternehmen des Lederhandels. Nach dem Tod des Vaters trat er 1931 in das Familienunternehmen ein und betrieb zusammen mit seinem Bruder Robert in der damaligen Dotzheimer Straße 6, heute Alfred Schumann-Straße, die Firma „Gebrüder Kahn OHG“, die sich mit der Herstellung von Rindertalg befasste und mit Häuten, Leder und Därmen handelte. Ende November 1938 musste die Firma geschlossen werden.

Otto Kahns Geldvermögen wurde auf ein „beschränkt verfügbares Sicherungskonto“ deponiert. Das hatte zur Folge, dass Otto als nur eingeschränkter Zugriff auf sein Eigentum hatte und sich für den Lebensunterhalt monatlich max. 300 Reichsmark auszahlen lassen konnte. Auf diese Weise verhinderten die Nazis die Devisenausfuhr und in vielen Fällen auch

die Flucht. Nach dem Novemberpogrom war Otto Kahn bis Ende 1938 in Buchenwald interniert. Als er frei kam, betrieb er mit seiner Familie und den Schwiegereltern die Flucht. Doch das gelang ihm nicht.

Ottos Brüder Robert und Adolf, die Schwestern Sophie und Else sowie die Mutter Emma Kahn hingegen konnten 1939 in die USA emigrieren. Sie ließen sich in Milwaukee/Wisconsin nieder.

Anfang 1942 quartierte die Gestapo Otto, Emilie und den damals fünfjährigen Sohn Daniel Kahn sowie Emilies Eltern in das „Judenhaus“ Adelheidstr. 94 ein. Am 1. September 1942 wurden sie alle über Frankfurt „in das Protektorat“, wie es hieß, d. h. nach Theresienstadt deportiert, wo Isaak Teutsch im Mai 1943 starb. Die anderen kamen 1944 von Theresienstadt nach Auschwitz und sind dort umgekommen: Hilde Teutsch am 15. Mai 1944, Otto Kahn am 28. September 1944, Emilie und Walter Kahn am 4. Oktober 1944.

Emilies Schwester Babette Teutsch, die 1940 mit ihrer Familie in die Niederlande geflohen war, wurde nach dem Einmarsch der deutschen Truppen im Sammellager Westerbork inhaftiert und von dort ebenfalls nach Auschwitz deportiert.

Ottos Schwester Frida war mit einem Nichtjuden verheiratet und blieb deshalb zunächst vor den Deportationen im Jahr 1942 noch verschont. Erst im August 1943 wurde auch sie verschleppt und kam nach Ravensbrück. Von dort wurde sie zuletzt noch nach Bergen Belsen gebracht, wo sie am 2. Juni 1945 an den Folgen der Lagerhaft im Alter von 50 Jahren zu Tode gekommen ist.

Jüdisches Leben in Schierstein

1935 gab es laut Datenbank des Stadtarchivs in der Stadt Wiesbaden 94 Juden, die in Schierstein gebürtig waren.

Die jüdische Gemeinde von Schierstein zählte in den 1920er Jahren etwa 70 Mitglieder. Kantor und Lehrer der Gemeinde war der hoch geachtete Arnold Katzenstein. Der letzte Vorsitzende der Gemeinde war der Viehhändler Karl Kahn, der auch den Nassauischen Viehhändler-Verein als Obmann leitete. Während des Novemberpogroms 1938 bot Kahn den Gemeindemitgliedern in seinem Haus in der Wilhelmstraße 3 Zuflucht. Während des Pogroms wurde die Synagoge der Gemeinde in der Kirchstraße, heute Bernhard-Schwarz-Straße geschändet und in Brand gesetzt.

Unter den in Schierstein gemeldeten Juden gab es 1935 24 Kaufleute, die überwiegend im Einzelhandel tätig waren. An zweiter Stelle rangierten mit 14 Berufsangehörigen die Metzger.

Die meisten jüdischen Geschäfte gab es in der früheren Wilhelmstraße, der heutigen Reichsapfelstraße.

G.S.

02/11



Aktives Museum Spiegelgasse
im Zentrum jüdischer Geschichte in Wiesbaden e.V.

Patenschaft für das Erinnerungsblatt
Ortsbeirat Schierstein

Layout: Georg Schneider

© Aktives Museum Spiegelgasse

FINANZAMT WIESBADEN

Sprechstunde: Montag, Mittwoch, Freitag von 8-12 Uhr
(Finanzkasse Donnerstag geschlossen)
Persönlicher Sammelnummer 59271
Postcheckkonto Pfm. 20324 - ~~Landesbank Girokonto~~ 45/111
Landesbank Girokonto
Aktenzelchen: Ref. VI.
(bei Antwort bitte angeben)

(16) Wiesbaden, den 2. Februar 1950.
Herrgartenstraße 1-5

Herrn
Fritz Menges

Wiesbaden-Schierstein
Adolfstraße 3.

Betrifft: Rückerstattungssache Otto Kahn u.a.
VORG. Schreiben des RA Adolf Kahn vom 25.1.1950.

In der Rückerstattungssache Kahn kann ich Ihnen hinsichtlich der Steuerpflichtigen Otto Kahn, Ida Wehner, geb. Kahn und Robert Kahn leider keine Angaben machen, da hierüber keine Unterlagen mehr vorhanden sind. Diese Akten sind Ende 1944 mit anderen Unterlagen auf Anordnung der damaligen Regierung sämtlich vernichtet worden.-

Hinsichtlich der Verfolgten Ida Kahn sind nur wenige Unterlagen vorhanden. Aus diesen ergibt sich, daß die Vorgenannte nach einem erklärten Vermögen (Stand 27. April 1938) von 14.000.-- RM zur Judenvermögensabgabe in Höhe von 3.500.-- RM herangezogen worden ist; ob diese Abgabe in voller Höhe gezahlt worden ist, läßt sich aus den Unterlagen aber nicht feststellen.

Das auf den 1.1.1940 festgestellte Vermögen der Ida Kahn betrug 7.000.-- RM. Die hierfür für sie als Angehörige der jüdischen Kulturgemeinschaft festgesetzte Steuer betrug 35.-- RM.

Weitere Angaben kann ich Ihnen nicht geben.

J. A.

J. A. Jürgens

Schreiben des Finanzamtes Wiesbaden

Das Finanzamt war angeschrieben worden, weil im Rahmen des Rückerstattungsverfahrens, das Adolf Kahn für die Überlebenden der Familie betrieben hat, die Vermögensverhältnisse von Otto Kahn Ende der 1930er Jahre geklärt werden mussten.